

2021



Wir sind Gender Champions!



JAHRESBERICHT 2020



ZUM TITEL

Verantwortliche und Mitarbeitende aus unserem Verband und unseren Mitgliedsorganisationen haben sich verpflichtet, nicht mehr an geschlechtlich einseitig besetzten Podien teilzunehmen. Sie folgten damit unserem Aufruf, Gender Champions zu werden. Mit dieser Aktion wollen wir zu größerer Geschlechtergerechtigkeit beitragen. Den Aufruf zum Mitmachen, Informationen zu der Aktion und Statements von allen Gender Champions finden Sie unter www.gender-champions.de.



INHALT

VORWORT	4
RÜCKBLICKE UND AUSBLICKE	5
Wir sitzen nicht alle im selben Boot	6
Mädchen und Frauen trifft die Krise besonders hart	8
INTERVIEW	
„Es fällt oft schwer, Rollenbilder komplett loszulassen“	10
Keine Fortschritte in der Afrika-EU-Partnerschaft	12
Die Vereinten Nationen – heute so wichtig wie vor 75 Jahren	14
Aus der Pandemie lernen und Gesundheit weltweit stärken	16
VENRO verstärkt seine Arbeit gegen Shrinking Spaces	18
GASTKOMMENTAR	
Reclaiming Civic Space through International Alliances	19
Entwicklungspolitische Bildung wirkt gegen Rassismus	21
Smart, aber fair: Wie Digitalisierung alle mitnehmen kann	24
VENRO in Aktion	26
VENRO im Gespräch	27
UNSER VERBAND	28
Vorstand	29
Gremien und Mandate	30
Sprecher_innen der Arbeitsgruppen	31
Unsere Geschäftsstelle	33
FINANZEN	34
UNSERE MITGLIEDER	39
IMPRESSUM	42

VORWORT



Liebe Leser_innen,

das Jahr 2020 wird zweifelsohne als eine tiefe Zäsur in die Geschichte eingehen. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die internationale Kooperation und gut funktionierende Sozialstaaten sind, um zu verhindern, dass Menschen ins Bodenlose stürzen. Die Vereinten Nationen bezeichneten die Pandemie als die größte Herausforderung seit ihrer Gründung 1945.

Unsere Mitgliedsorganisationen reagierten schnell und flexibel auf die katastrophalen Zustände in vielen Ländern. Auch wir als Dachverband stellten uns rasch auf die neue Situation ein. Die Kommunikation veränderte sich. Fortbildungen wurden zu Webinaren, und Konferenzen fanden digital statt. Oft fehlte nun der persönliche Kontakt. Doch gleichzeitig wurde deutlich, welche Chancen die Digitalisierung insbesondere für die internationale Zusammenarbeit und für politische Partizipation bietet. So erarbeiteten rund 70 Organisationen aus Afrika und Europa auf unserem „Digital Africa Forum“ gemeinsame Forderungen an die deutsche EU-Ratspräsidentschaft und brachten ihre unterschiedlichen Perspektiven ein.

Trotz der widrigen Umstände konnten wir im Mai 2020 wie geplant mit unserem neuen Mentoring-Programm für Frauen in Führungspositionen starten. Sowohl von den Mentees als auch von den Mentor_innen erreichten uns zu dessen Abschluss zahlreiche positive Rückmeldungen. Sie bestärkten uns darin, das Programm fortzusetzen.

Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, ist eines unserer zentralen Ziele. Wir haben als Vorstand daher beschlossen, „Gender Champions“ zu werden. Künftig wollen wir nicht mehr an Podiumsdiskussionen teilnehmen, die mit nur einem Geschlecht besetzt sind. Dieser Aktion schlossen sich viele unserer Mitgliedsorganisationen und mehr als 80 Einzelpersonen inzwischen an. Einige von ihnen stellen wir in diesem Jahresbericht vor. Sie erklären in kurzen Statements, weshalb sie „Gender Champions“ geworden sind.

Es zeichnet sich ab, dass auch 2021 für uns ein herausforderndes und spannendes Jahr wird. Im politischen Fokus steht für uns die Bundestagswahl. Mit einer Aktion in den sozialen Medien wollen wir den Parteien aufzeigen, was den Menschen #weltweitwichtig ist. Die Parteien müssen es als die zentrale Aufgabe zukunftsfähiger Politik begreifen, die Agenda 2030 umzusetzen. Jetzt in der Krise kommt es darauf an, der sozial-ökologischen Transformation den Weg zu bereiten. Denn darauf setzen wir unsere Hoffnung: Dass wir aus der Pandemie lernen und nach der Krise nicht alles so weitergeht wie zuvor.

Unsere Arbeit lebt von unseren Mitgliedsorganisationen und von den vielen Menschen, die sich kontinuierlich und mit großem Engagement einbringen. Ihnen allen danken wir recht herzlich für ihre Unterstützung und für die vielfältigen Aktivitäten, die wir gemeinsam realisieren konnten. Wir freuen uns darauf, diese intensive Zusammenarbeit fortzusetzen.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Bernd Bornhorst
Vorstandsvorsitzender

Heike Spielmanns
Geschäftsführerin



RÜCKBLICKE UND AUSBLICKE

WIR SITZEN NICHT ALLE IM SELBEN BOOT



DR. BERND BORNHORST
Vorstandsvorsitzender

Zu Beginn der Corona-Pandemie war vielfach zu hören, dass vor dem Virus alle gleich seien. Doch wie so oft trifft eine Krise jene besonders hart, die bereits geschwächt sind. So kam bereits früh die Befürchtung auf, dass sich COVID-19 im globalen Süden sehr schnell ausbreiten würde. Nicht zuletzt infolge raschen Handelns blieben aber die Infektionszahlen in vielen Ländern zunächst lange Zeit niedrig.

Allerdings haben die Maßnahmen, die die Pandemie eindämmen sollen, wirtschaftlich einen hohen Preis, der für die ärmsten Gesellschaften nicht selten eine größere Bedrohung darstellt als die eigentliche Krankheit. Infolge der Lockdowns kam es zu lokalen Wirtschaftseinbrüchen, die Rohstoffnachfrage ist global deutlich gesunken und der Tourismus kam gänzlich zum Erliegen.

Die sozio-ökonomischen Folgen werden noch lange zu spüren sein und die nachhaltigen Entwicklungsziele deutlich gefährden. In dem Maße, wie sich die bestehenden Ungleichheiten zwischen Staaten weiter verschärfen, sind auch innerhalb der Länder die verletzlichsten Bevölkerungs-

WAS JETZT #WELTWEITWICHTIG IST!

Uns ist nicht egal, was in anderen Teilen der Welt passiert! Bis zur Bundestagswahl am 26. September 2021 zeigen wir mit einer Aktion in den sozialen Medien, was uns #weltweitwichtig ist.

Machen Sie mit und informieren Sie sich über alle Aktivitäten und Inhalte auf www.weltweitwichtig.de.



gruppen jeweils am stärksten betroffen. Daten der UNESCO zufolge waren beispielsweise Ende 2020 weltweit die Schulen von jedem fünften Kind geschlossen. Oftmals verlieren Kinder so nicht nur die Chance, zu lernen, sondern sie verlieren auch den Zugang zu allgemeinem Schutz, zu Lebensmitteln oder zu medizinischer Grundversorgung.

Für Nichtregierungsorganisationen stellen die Kontakt- und Reiseeinschränkungen eine große Herausforderung dar. Mitarbeitende mussten zu Beginn der Pandemie aus Ländern ausreisen, die Kommunikation mit Partnerorganisationen war erschwert und vielerorts konnten Projekte nicht wie geplant umgesetzt werden. In der Folge war es notwendig, Vorhaben neu auszurichten. Dabei rückte oftmals die Grundversorgung mit lebensnotwendigen Gütern in den Vordergrund. Hier sind unsere Mitgliedsorganisationen schnell und pragmatisch auf die lokalen Situationen eingegangen. Sie haben bewiesen, dass sie essenziell zur Nothilfe und zum langfristigen Aufbau widerstandsfähiger Gesellschaften beitragen können. Allerdings ist hierzu Flexibilität in der Projektförderung erforderlich. Gegenüber der Bundesregierung haben wir uns unter anderem dafür eingesetzt, Antragsverfahren flexibel zu handhaben, die Eigenanteile zu begrenzen und Möglichkeiten zu schaffen, um Maßnahmen und Budgetpositionen unkompliziert anzupassen. Wir haben betont, dass angesichts der globalen Situation insbesondere die Entwicklungszusammenarbeit und die Humanitäre Hilfe stärker gefördert werden müssen.

Nach der Pandemie wird unweigerlich die Frage in den Mittelpunkt rücken, wer für die Kosten der Krise aufkommt. Es ist damit zu rechnen, dass dann der Ruf nach Kürzungen und Sparmaßnahmen wieder lauter wird. Daher ist es umso wichtiger, dass sich die aktuellen Programme zur Wiederbelebung der Wirtschaft an dem Leitbild ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit orientieren. Veraltete Geschäftsmodelle, die die Klimakrise befeuern, Menschenrechte verletzen oder

Sozial- und Umweltstandards unterlaufen, dürfen nicht länger gefördert werden. Gleichzeitig müssen neue Wege gefunden werden, die Finanzkraft der Staaten zu stärken. Wichtige Schritte dahin sind eine angemessene Besteuerung von Digitalunternehmen und die Bekämpfung von Steuerflucht.

Dabei ist es nicht allein das Geld, mit dem wir etwas bewegen können. Vielmehr ist es notwendig, unser gesamtes politisches und wirtschaftliches Handeln, jedes Gesetz, jedes Abkommen an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Ziel muss ein Wirtschaftssystem sein, das jedem Menschen ein Leben in Würde ermöglicht und das Profite nicht über Menschenleben oder natürliche Ressourcen stellt.

ICH BIN
GENDER CHAMPION,
WEIL ...

„... ich mir wünsche, dass alle Menschen gleichermaßen gehört werden, unterschiedliche Perspektiven mit Wertschätzung reflektiert werden und entsprechend in Diskurse einfließen.“

TATJANA AUGUSTIN
Geschäftsführerin / NAK-karitativ

MÄDCHEN UND FRAUEN TRIFFT DIE KRISE BESONDERS HART



MAIKE RÖTTGER
stellvertretende
Vorstandsvorsitzende

2020 sollte weltweit das entscheidende Jahr für Gleichstellung werden: Zum 25. Mal jährte sich die vierte und letzte UN-Weltfrauenkonferenz und mit ihr die dort verabschiedete Pekinger Erklärung. „UN Women“, die Einheit der Vereinten Nationen, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Frauen und Mädchen einsetzt, nahm das Jubiläum zum

Anlass, progressive Akteur_innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zusammenzubringen. Mit dem Ziel, substanzielle Fortschritte in der Gleichstellung zu erreichen, wurden sechs Aktionsbündnisse unter dem Namen „Generation Equality“ gegründet. Sie sollten konkrete gleichstellungspolitische Schritte vereinbaren und damit auch den in den letzten Jahren erstarkten Rollback bei den Mädchen- und Frauenrechten bekämpfen. Wir haben uns hier für eine progressive Rolle der Bundesregierung eingesetzt, mit der sie sich zu einem ehrgeizigen Arbeitsprogramm bekennen sollte, um die Pekinger Erklärung umzusetzen.



COVID-19 als Brandbeschleuniger für Geschlechtergerechtigkeit

Wie vieles andere in der Corona-Pandemie wurde auch der Zeitplan von „Generation Equality“ durchkreuzt. Diese Gesundheitskrise erweist sich vor allem auch als eine Krise der Gleichstellung. Mädchen und Frauen sind die Verliererinnen der Pandemie. Sie sind von ihr am stärksten betroffen. So sind beispielsweise die mehrheitlich weiblichen Beschäftigten im Gesundheitssektor einem größeren Risiko ausgesetzt, sich mit COVID-19 zu infizieren.

Aber nicht nur unmittelbar trifft die Pandemie Mädchen und Frauen besonders hart. Eindringlich zeigt dies der weltweite Anstieg aller Formen von geschlechtsbasierter Gewalt. Lockdown und soziale Isolation schützen zwar vor einer Ansteckung mit COVID-19, nicht aber vor häuslicher Gewalt. So sind beispielsweise im Lockdown Anfang 2020 die Notrufe in Zusammenhang mit häuslicher Gewalt in Argentinien um 25 Prozent, in Frankreich um 30 Prozent gestiegen. Die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Denn viele Hilfsangebote für von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen stehen aufgrund von Corona-Beschränkungen nur noch begrenzt oder gar nicht mehr zur Verfügung.

2020 war für die weltweite Gleichberechtigung ein schwieriges Jahr. Schonungslos hat die Corona-Pandemie alle gleichstellungspolitischen Herausforderungen offengelegt. Genau aus diesem Grund muss sich die Bundesregierung 2021 stärker für weltweite Gleichstellung einsetzen. Ein zentraler Baustein ist dabei, Gleichstellung systematisch in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu verankern. Chancen hierzu bietet der aktuelle Reformprozess „BMZ 2030“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Allen entwicklungspolitischen Programmen und Maßnahmen müssen verbindliche Qualitätsstandards für Gleichstellung zugrunde liegen. Die 65. Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen und das erste

„Generation Equality Forum“, das nun nachgeholt wird, sind weitere wichtige Anlässe, um die Weichen für das Gleichstellungsjahr 2021 auf internationaler Ebene zu stellen.

In unserer Stellungnahme „Gleichberechtigung duldet keinen Aufschub“ haben wir anlässlich dieses Schlüsseljahrs 2020 unsere Forderungen für weltweite Gleichstellung formuliert.

Unsere Empfehlungen zum Reformprozess „BMZ 2030“ finden Sie in der Stellungnahme „Human Rights Matter – Menschenrechte sind die Basis guter Entwicklungszusammenarbeit.“

ICH BIN
GENDER CHAMPION,
WEIL ...

„... Podien keine Männerveranstaltung sein dürfen. Grundidee einer Demokratie ist es, die Perspektive der von ihren Entscheidungen Betroffenen zu hören – und sie an den Entscheidungen zu beteiligen. Deswegen sollten unsere Gesprächsrunden auch so divers sein wie die Gesellschaft, in der wir leben.“

CHRISTOPH BALS
Politischer Geschäftsführer /
Germanwatch

Tandem-Interview zum Mentoring-Programm

„ES FÄLLT OFT SCHWER, ROLLENBILDER KOMPLETT LOSZULASSEN“



Wir haben 2020 ein Mentoring-Programm gestartet, um Frauen in unseren Mitgliedsorganisationen den Aufstieg in Führungspositionen zu erleichtern. Eines von insgesamt 14 Tandems im Programm bildeten **Jasmina Feldmann**, Teamleiterin bei Plan International Deutschland, und **Stefan Ewers**, Vorstand von CARE Deutschland. Im Interview berichten sie über ihre Erkenntnisse, die sie für sich und ihre Arbeit aus den gemeinsamen Gesprächen gewinnen konnten.

VENRO: Was war Ihre Motivation, am Mentoring-Programm teilzunehmen?

Feldmann: Zum einen natürlich Neugierde und der Wunsch, mich zu vernetzen. Ich wollte aber auch die Möglichkeit nutzen, über den Tellerand meiner eigenen Organisation und Erfahrung hinauszuschauen.

Ewers: Ich fand die Idee sofort sehr spannend. Wie Frau Feldmann hatte ich den Wunsch, interessante Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen und so die Möglichkeit zu einem Perspektivwechsel zu bekommen und selbst zu lernen.

VENRO: Über welche Themen haben Sie sich ausgetauscht?

Feldmann: Zum einen natürlich über unsere Arbeit. So haben wir viel über die Herausforderungen der lokalen Programmarbeit gesprochen, über unsere Visionen und Ziele. Außerdem stellten wir direkt fest, dass wir den gleichen Studienhintergrund, Islamwissenschaften, haben. Und wir haben viel über Männer und Frauen im Berufsleben gesprochen und über die Klischees, die wir mit den Geschlechtern verbinden. Zum Beispiel diskutierten wir darüber, inwiefern Frauen besonders während der Corona-Pandemie benachteiligt sind, wenn es darum geht, Berufliches und Privates miteinander zu verbinden.

»Ich wollte über den Tellerand meiner eigenen Organisation hinauszuschauen.«

Ewers: Ein weiteres Thema war die Identifizierung von persönlichen Zielen in der beruflichen Entwicklung. Es ging darum, wie wichtig es ist, sich folgende Fragen zu stellen: Was möchte ich selbst erreichen? Nicht nur für mein Team, sondern auch für mich persönlich, für die Welt, für meine Familie? Und kann ich das in meinem Team, in meiner Organisation erreichen? In diesem Sinn handelte es sich gar nicht so sehr um Mentoring, sondern eher um Sparring. Wir begegneten uns auf Augenhöhe. So konnten wir uns gegenseitig herausfordern und bekamen gespiegelt, wenn unsere eigenen Vorstellungen in Klischees abdrifteten.

VENRO: Welche Erkenntnisse konnten Sie daraus mitnehmen?

Ewers: Wie viele Menschen bin ich sehr klischeebeladen aufgewachsen. Da fällt es oft schwer, Rollenbilder komplett loszulassen. Das habe ich

erneut in unseren Gesprächen gemerkt. Denn es ging eben nicht primär darum, für Frau Feldmann einen Karriereplan auszuarbeiten, sondern auszuloten, welche strukturellen und persönlichen Hindernisse es im Beruf gibt. Dabei habe ich gemerkt, dass vielleicht ich selbst mit meinem Denken und Verhalten ein solches Hindernis für Kolleginnen bei CARE sein kann.

Feldmann: Ich bin sehr froh, dass ich die Frage nach einem männlichen Mentor oder einer weiblichen Mentorin unbeantwortet gelassen hatte. Nur so waren solche Gespräche über Klischees und Rollenbilder möglich. Für mich persönlich habe ich vor allem mitgenommen, auf mich auch als Person und nicht nur als Führungskraft zu schauen. Also zum Beispiel gefragt zu werden, was möchtest du? Wo möchtest du hin? Das hat mir wirklich sehr dabei geholfen, meine verschiedenen Rollen als Mutter, Kollegin, Chefin und als Frau zu differenzieren. Und sie dann in einem zweiten Schritt zu verbinden, um bei der Karriereplanung auch mich als Mensch, als Person zu berücksichtigen.

VENRO: Werden Sie in Ihrem Arbeitsalltag künftig etwas ändern?

Ewers: Das Programm hat mich für viele Themen sensibilisiert. Wobei Veränderungen in der Denkweise natürlich Zeit brauchen. Eine konkrete Auswirkung ist, dass wir überlegen, selbst eine Art gemischtgeschlechtliches Sparring-System in unserer Organisation einzuführen. Bei unseren Gesprächen habe ich gemerkt, wie gut es tut, sich auszutauschen.

Feldmann: Der erste Gewinn des Mentoring-Programms ist, dass Herr Ewers und ich noch weiterhin in Kontakt bleiben und ich so die Möglichkeit habe, mich auch nach Ende des Programms mit Fragen an ihn zu wenden. Zudem konnte ich mich

über das Programm mit anderen Mentees vernetzen. So habe ich verschiedene hilfreiche Kontakte auf beruflicher Ebene geknüpft. Das ist für mich sehr wertvoll.

VENRO: Was können Sie künftigen Mentees mit auf den Weg geben?

Feldmann: Einfach mitmachen, sich bewerben und drauf einlassen. Mit dem Mentoring-Programm und durch den möglichen Austausch kann jede und jeder nur gewinnen.

VENRO: Vielen Dank für das Gespräch!

»Mit dem Mentoring-Programm kann jede und jeder nur gewinnen.«

ICH BIN
GENDER CHAMPION,
WEIL ...

„Ich mache mit, weil alle Menschen ungeachtet ihres Geschlechts die gleichen beruflichen Chancen verdienen.“

HOLGER BAUER
Geschäftsführung / Don Bosco Mondo

KEINE FORTSCHRITTE IN DER AFRIKA-EU-PARTNERSCHAFT



MATHIAS MOGGE
stellvertretender
Vorstandsvorsitzender



ANKE KURAT
Bereichsleiterin Globale
Gerechtigkeit und nachhaltige
Entwicklung

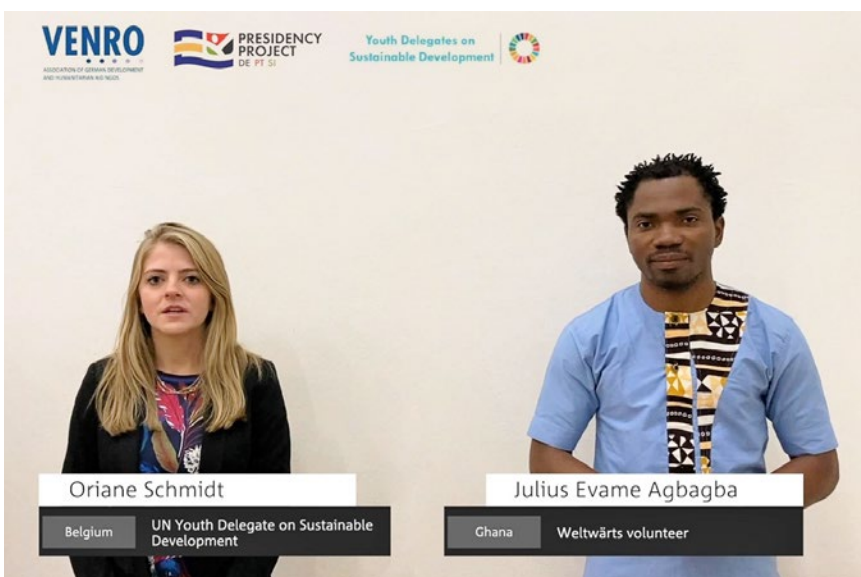
Untergrenzen für die einzelnen Haushaltsbereiche in den kommenden Jahren. Des Weiteren galt es, für die EU gesteigerte Klimaziele festzulegen und für die Zusammenarbeit mit den Ländern Asiens, der Karibik und des Pazifiks (AKP) die Verhandlungen zu einem Nachfolgeabkommen abzuschließen.

Die unerwartete Corona-Krise vervielfachte die politischen Herausforderungen und erschwerte die Koordination der ohnehin langwierigen Verhandlungen. Es gelang der Bundesregierung aber trotz der widrigen Umstände, eine Spaltung zwischen den EU-Mitgliedsstaaten zu verhindern und tragfähige Kompromisse auszuhandeln. Dies verdient Respekt.

Die entwicklungspolitische Bilanz aber enttäuscht. Bei allen geführten Gesprächen und Verhandlungen wurde die unerlässliche partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem globalen Süden vernachlässigt. Aus Sicht der Länder, die besonders

In der zweiten Jahreshälfte 2020 absolvierte Deutschland seine 13. EU-Ratspräsidentschaft. Welche Akzente konnten gesetzt werden?

Allein im Pflichtprogramm ihrer Ratspräsidentschaft hatte die Bundesregierung Mammutaufgaben zu bewältigen: Auf ihrer To-do-Liste – gesetzt durch die europäische Agenda – standen bereits die Endverhandlungen zum mehrjährigen Finanzrahmen. Dieser bestimmt die Ober- und



African-European Youth Exchange: We demand action!

Rund 30 afrikanische und europäische Jugenddelegierte nahmen an einem zweitägigen Workshop teil, zu dem wir im September 2020 eingeladen hatten. Sie erarbeiteten einen Zehn-Punkte-Plan mit konkreten Forderungen für eine jugendgerechte Afrika-EU-Partnerschaft. Ihre Vorschläge präsentierten sie beim African-European Youth Forum 2020 sowie in zehn kurzen Videos. Diese finden Sie unter www.youtube.com/deinestimme.

unter den Folgen der Erderwärmung leiden, sind die Vereinbarungen in der Klimapolitik unzureichend. Die Ausgestaltung des Finanzrahmens lässt Solidarität mit dem globalen Süden in der Bewältigung der Corona-Krise und ihrer Folgen vermissen. Das Cotonou-Folgeabkommen ist wenig ambitioniert. Die EU wird so ihrem Anspruch nicht gerecht, als verlässliche und werteorientierte Partnerin in der Welt zu handeln.

In der Zusammenarbeit zwischen Afrika und Europa blieben die von der Bundesregierung geplanten Fortschritte aus. Für Mitte Oktober 2020 war ein AU-EU-Gipfel vorgesehen, um eine neue gemeinsame Afrika-EU-Strategie zu verabschieden. Sowohl dieses Treffen als auch eine stattdessen geplante Videokonferenz mit ausgewählten Regierungschef_innen und mit den Spitzen der AU- und EU-Kommission wurden sehr kurzfristig von beiden Seiten abgesagt.

Als Verband haben wir die entwicklungsrelevanten Aktivitäten der Bundesregierung kritisch und konstruktiv begleitet. Akzente haben wir vor allem in der Zusammenarbeit mit afrikanischen Partner_innen gesetzt. Auf einem „Digital Africa Forum“ erarbeiteten wir gemeinsam Handlungsempfehlungen zur Ratspräsidentschaft. Wir diskutierten sie mit hochrangigen europäischen Politiker_innen auf unserer Afrika-Europa-Konferenz „Civil Society Driving Change“. Zu Gast war unter anderem die EU-Kommissarin für Internationale Partnerschaften, Jutta Urpilainen. Mehr als 500 Teilnehmer_innen aus Afrika und Europa machten deutlich, dass die Zivilgesellschaften auf beiden Kontinenten zu einer lebendigen AU-EU-Partnerschaft wichtige Beiträge leisten wollen und können. Für zivilgesellschaftliche Vertreter_innen sind die Beziehungen zwischen beiden Kontinenten von großer Bedeutung. Eine Umfrage, die wir im Vorfeld der Konferenz mit dem Allensbach-Institut für Demoskopie realisiert hatten, bestätigt dies.

Sowohl auf EU-Ebene als auch vonseiten der Bundesregierung wurden unsere Forderungen zur EU-Ratspräsidentschaft wahrgenommen. Für uns aber sind die Anerkennung und die Annahme des offenen Dialogangebots von den afrikanischen Partner_innen selbst am wichtigsten.

Ohne das große Engagement unserer Mitglieder, ihrer Partner_innen und von CONCORD, unserem europäischen Dachverband, hätten wir all das nicht erreicht. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle.

Wir werden die Dynamik in den europäisch-afrikanischen Beziehungen weiter nutzen, um auch in den kommenden Monaten die Entscheidungsträger_innen in Afrika und Europa daran zu erinnern, dass echte partnerschaftliche Beziehungen eine breite Beteiligung benötigen.

ICH BIN GENDER CHAMPION, WEIL ...

„... wir nur dann vollständige Inklusion und ‚Reconciliation‘ der Gesellschaft erreichen können, wenn wir uns nicht gegen einzelne Gruppen wenden, sondern wirklich alle mitnehmen und teilhaben lassen – in jedem Bereich des Lebens. Dazu gehören für mich selbstverständlich auch divers besetzte Podien.“

DR. RAINER BROCKHAUS
Geschäftsführender Vorstand /
Christoffel-Blindenmission (CBM)



DIE VEREINTEN NATIONEN – HEUTE SO WICHTIG WIE VOR 75 JAHREN



DR. LUISE STEINWACHS
stellvertretende
Vorstandsvorsitzende

Die Vereinten Nationen (UN), unter deren Dach die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung 2015 verabschiedet wurde, sind 75 Jahre alt geworden. Ihre Hauptaufgabe, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, ist heute so wichtig wie zur Zeit ihrer Gründung 1945. Kriege und bewaffnete Konflikte haben verheerende Auswirkungen auf die Lebenssituation von Millionen von Menschen; Hunger und Armut gehen

damit einher, Wohnungslosigkeit und ein Mangel an Perspektiven, fehlende Bildung und schlechte Gesundheit.

Vieles wird der Staatengemeinschaft nachgesagt: Sie sei verstaubt, zu schwach, zu langsam, zu komplex und zu schwerfällig. Eine gute Idee von UN-Generalsekretär António Guterres also, weltweit Menschen danach zu befragen, welche Rolle die UN bei der Lösung der weltweiten Herausforderungen spielen sollten.

Der Ergebnisbericht der Befragung „The future we want, the UN we need“ wurde auf der UN-Generalversammlung im September 2020 vor-

gestellt. Die Antworten von weit mehr als einer Million Menschen aus allen UN-Mitgliedsstaaten benennen als oberste Priorität, genau die Lebensgrundlagen zu sichern, die durch Kriege und bewaffnete Konflikte vielfach bedroht sind: Zugang zu Gesundheit, sauberem Wasser und Bildung, gefolgt von der Bekämpfung von Armut und Ungleichheit. Bezogen auf die langfristige Entwicklung gilt die größte Sorge der Unfähigkeit der Menschheit, den Klimawandel zu bekämpfen, der die Wasserknappheit und Hungerprobleme verschärft.

Die Agenda 2030 benennt all diese Probleme, Herausforderungen und Ziele und ergänzt sie durch Unterziele, Indikatoren, Statistiken und anderes Zahlenwerk. Die UN-Mitgliedsstaaten haben sich dazu verpflichtet, sie umzusetzen. Jahr für Jahr wiederholen sie diese Verpflichtung seither, zuletzt zum 75. Geburtstag der UN. Doch alle Zwischenberichte offenbaren immer dieselbe Wahrheit: Die Ziele der Agenda 2030 werden nicht erreicht, wenn es nicht endlich eine grundlegende strategische Veränderung, ein radikales Umdenken, ein neues Primat für Politikgestaltung gibt: das der Nachhaltigkeit.

Von Anfang an begleiten wir die Verwirklichung der Agenda 2030. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bundesregierung sie verantwortungsvoll umsetzt. Wir fordern eine kohärente Politik, die nicht nur das Umwelt- und das Entwicklungsministerium umfasst, sondern alle Ressorts. In Standpunkten und Positionspapieren, auf Dialogveranstaltungen und Konferenzen weisen wir darauf hin, dass Lösungen globaler Probleme nur in multilateralen Strukturen entwickelt werden können.

Interessanterweise geben in der UN-Befragung vier von zehn befragten Personen an, kaum etwas oder wenig über die UN zu wissen. Gleichzeitig schreibt die Hälfte der Befragten der UN einen positiven Einfluss auf die Situation in ihrem jeweiligen Land zu oder sogar auf ihre persönliche

Lebenssituation. Sind also die UN nur ein Phantom, von dem Menschen wenig wissen, das aber trotzdem ein positives Image hat?

Wenn die UN nicht nur ein Phantom sein sollen, sondern ein wirkungsvoller internationaler Akteur, muss sich die Staatengemeinschaft für Folgendes einsetzen: Die gemeinsame Bekämpfung von Ungleichheit und die Durchsetzung der Menschenrechte auf soziale Sicherheit, Gesundheit, Wohnen, Nahrung und Wasser. Wir brauchen ein UN-System globaler Governance, das über nationalstaatliche Grenzen hinaus Frieden und Sicherheit gewährleisten kann. Dafür müssen die UN-Institutionen gestärkt werden, und zwar sowohl finanziell als auch in ihrer Bedeutung und in ihren Einflussmöglichkeiten. Spätestens dann würden vielleicht die befragten Menschen eine Vorstellung davon bekommen, was die UN zu bewirken vermögen.

ICH BIN
GENDER CHAMPION,
WEIL ...

„... sich Frauenpower in unserer Organisation schon lange bewährt. Wir setzen uns neben verschiedenen Thematiken auch für die Rechte und Möglichkeiten von Frauen in Lateinamerika ein. Besonders stolz sind wir auf unser Projekt in Cartagena, Kolumbien, in dem alleinerziehende junge Mütter aus- und weitergebildet und vermittelt werden. Ein richtiges Frauenpower-Empowerment also.“

HOLGER HEY
Geschäftsführender Präsident /
Lateinamerika-Zentrum

AUS DER PANDEMIE LERNEN UND GESUNDHEIT WELTWEIT STÄRKEN



MAREIKE HAASE
Sprecherin der AG Gesundheit



JAN-THILO KLIMISCH
Sprecher der AG Gesundheit

Bei allem Leid und allen Verheerungen, welche das Corona-Virus weltweit verursacht – dem Ziel „Gesundheit für Alle“ könnte der Erreger am Ende neues Leben einhauchen. Er führt der Weltgemeinschaft deutlich vor Augen, welche zentrale Bedeutung globale Gesundheit für das Wohlergehen aller Menschen hat.

Noch bis unmittelbar vor dem Ausbruch der Pandemie Anfang 2020 wiesen die Vorzeichen in eine andere Richtung, nicht zuletzt auch in der deutschen Entwicklungspolitik. Die Aushandlung einer

ressortübergreifenden globalen Gesundheitsstrategie kam zwischen den beteiligten Bundesministerien nur mühsam voran. Im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurde sogar geplant, die gesundheitsbezogene bilaterale Entwicklungszusammenarbeit einzustellen.

Auf internationaler Ebene waren die Aussichten kaum rosiger: Hinsichtlich des dritten UN-Nachhaltigkeitsziels, bis 2030 ein gesundes Leben für alle Menschen zu gewährleisten, zeichneten die Fortschrittsberichte ein eher düsteres Bild. Auch der allgemeine Zustand der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vermittelte wenig Hoffnung auf Besserung. Zusätzlich gebeutelt vom Rückzug der US-amerikanischen Trump-Administration war sie ein Sinnbild für kriselnden Multilateralismus.

Nun zeigt sich im Zuge der Pandemie, wie wichtig internationale Kooperation ist, um Krankheiten zu bekämpfen. Denn sie lassen sich eben an keiner Grenze stoppen. Zudem zeigt sich, welche zentrale Rolle qualitativ hochwertige, öffentlich finanzierte, inklusive Gesundheitssysteme dabei spielen.

In ihrer inzwischen veröffentlichten globalen Gesundheitsstrategie bekräftigt die Bundesregierung den Anspruch, in der globalen Gesundheit international eine Vorreiterrolle einnehmen zu wollen. Im Vergleich zu Vorgängerstrategien werden neue Akzente gesetzt. So stellt die Regierung in Aussicht, das deutsche Engagement im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten auszuweiten. Zudem rückt sie Umwelteinflüsse und Zusammenhänge zwischen Mensch- und Tier-Gesundheit in den Fokus.



Hohe Folgekosten sind zu befürchten

Wir unterstützen insbesondere, dass die Bundesregierung sich für eine strukturell und finanziell gestärkte WHO einsetzen will. Als eine Art Welt-Koordinierungsinstanz, die die globale Gesundheit steuert. Gegenwärtig sind wir von einer solchen Realität allerdings weit entfernt. Nicht zuletzt hapert es an einer angemessenen und nachhaltigen Finanzierung.

Darüber hinaus ist zu befürchten, dass sich die Corona-Pandemie auf die weltweite Finanzierung des Ziels „Gesundheit für alle“ negativ auswirken wird. Die Folgekosten der Pandemie schränken den Spielraum in nationalen Haushalten weiter ein. Das wird vor allem in ärmeren Ländern die Fähigkeit mindern, nationale Gesundheitsprogramme eigenständig zu finanzieren.

Indem die Aufmerksamkeit eingeengt auf das Corona-Virus gelenkt ist, geraten bereits jetzt dringliche Herausforderungen hinsichtlich globaler Gesundheit aus dem Blick. Etablierte und gut funktionierende Gesundheitsprogramme wurden unterbrochen, jüngste Fortschritte bei der Eindämmung von Krankheiten wie HIV/Aids, Tuberkulose oder von vernachlässigten Tropenkrankheiten wurden zunichte gemacht.

In einigen Bereichen zeigt die neue globale Gesundheitsstrategie arge Schwächen. Zwei zentrale Themen klammert sie nahezu komplett aus. Erstens: Den eklatanten Mangel an qualifiziertem Gesundheitspersonal im globalen Süden und die Abwerbung von Gesundheitsfachkräften nach Europa. Zweitens: Den Zugang zu lebensnotwendigen Impfstoffen, Diagnostika und Medikamenten für alle Menschen. Die Bundesregierung sollte sich dringend damit befassen, wie weltweit Medikamente zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden können. Eine transparente Preisbildung wäre hier ein erster wichtiger Schritt.



Ein intensiviertes und vor allem dauerhaftes politisches Engagement ist notwendig, um zu verwirklichen, was die Bundesregierung in den ersten Zeilen ihrer globalen Gesundheitsstrategie betont: „Das Recht eines jeden Menschen auf das individuell erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit ist ein zentrales Menschenrecht.“ Das bedeutet, dass sich der Blick nicht nur auf eine mögliche nächste Pandemie richten darf, sondern dass in allen notwendigen Bereichen gesundheitliche Verbesserungen angegangen werden müssen.

ICH BIN
GENDER CHAMPION,
WEIL...

„... es Zeit ist, dass den vielen Lippenbekenntnissen zur Geschlechterparität endlich sichtbare Taten folgen.“

DR. INEZ KIPFER-DIDAVI
Geschäftsführerin /
Handicap International

VENRO VERSTÄRKT SEINE ARBEIT GEGEN SHRINKING SPACES



CHRISTINE MEISSLER
Sprecherin der AG Stärkung zivilgesellschaftlicher Handlungsräume



KATHARINA STAHLECKER
Referentin im Bereich Stärkung der Zivilgesellschaft

Wir beobachten mit Sorge, dass zivilgesellschaftliche Handlungsräume weltweit enger werden. Von den Einschränkungen und Repressionen sind vor allem die Partnerorganisationen unserer Mitglieder betroffen. Überwachung, überbordende Bürokratie und Schikanen, öffentliche Beleidigungen und Stigmatisierung, eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten oder gesperrte Konten bis hin zu Arbeitsverboten und häufig auch persönliche Bedrohungen und Gewalt prägen ihre Arbeit. Besonderen Gefahren sind Menschenrechtsverteidiger_innen ausgesetzt. Vielfach wer-

den sie bedroht, verhaftet oder sogar ermordet. Diese Entwicklungen haben weitreichende Folgen. In Ländern, in denen keine unabhängigen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen die Einhaltung der Menschenrechte einfordern, öffentlich die Politik kritisieren oder die Regierung zur Rechenschaft ziehen, ist es sehr wahrscheinlich, dass marginalisierte Gruppen und Minderheiten zunehmend gesellschaftlich benachteiligt werden.

Um solchen Einschränkungen wirkungsvoll zu begegnen und Gegenstrategien zu entwickeln, haben wir bei VENRO die neue Arbeitsgruppe Stärkung zivilgesellschaftlicher Handlungsräume gegründet. In der Arbeitsgruppe beschäftigen sich Mitgliedsorganisationen unter anderem damit, wie mit repressiver Gesetzgebung und administrativen Hürden in der Projektarbeit umgegangen werden kann. Gemeinsam betreiben sie Lobby- und Advocacy-Arbeit, mit der sie politische Entscheidungsträger_innen für die Einschränkungen der Zivilgesellschaft sensibilisieren und ihnen Handlungsoptionen aufzeigen wollen. →



Gastkommentar

RECLAIMING CIVIC SPACE THROUGH INTERNATIONAL ALLIANCES



**SHAMINI DARSHNI
KALIEMUTHU**
Executive Director
Asian Forum for Human
Rights and Development
(FORUM-ASIA)

As the Asian region continues to be ravaged by Covid-19, FORUM-ASIA has witnessed the alarming shrinking of civic space that came along with varying degrees of restrictions: governments have been using Covid-19 as a convenient excuse to veil authoritarian ambitions in repressive pandemic response measures.

According to FORUM-ASIA's documentation, a trend has clearly emerged in Asia: States have been using Covid-19 responses to stifle dissent, roll back on the right to freedom of expression and association, and persecute activists - all while grappling, at best, haphazardly, to contain the virus.

But as authoritarianism rises, so does a sense of solidarity and determination among civil society. People across Asia are pushing back against state repression to demand that fundamental freedoms of all people be respected. We are seeing this sense of determination spill across national boundaries, growing into a regional aspiration for democracy and human rights.

We are now observing young people wielding the power of social media to communicate and to protest shrinking civic space as well as to spread solidarity across borders and cultures. People suffering under authoritarian rule now draw from each other's experiences by using shared symbols and articulating common goals. For example, the three-finger salute, which initially symbolised the demand for democratic reforms in Thailand, has now become a symbol across borders, including in the ongoing protests against military rule in Myanmar and repression in Malaysia.

From the spring revolution in Myanmar to pro-democracy movements in Thailand, from farmers in India to environmental rights defenders in Mongolia, civil society is carving out spaces for themselves, both in digital and physical spaces, by forming alliances and networks in their common endeavour towards realising human rights for all.

More than ever, global allies need to demonstrate their support for these brave movements of people. It is crucial for development and humanitarian organisations, as well as the international community, to take concrete, meaningful action towards our collective aspiration for a just, equitable and sustainable world where no one is left behind.



Am Beispiel der Terrorismusbekämpfung lässt sich illustrieren, welche komplexen Ursachen die Einschränkungen haben. So können Gesetze zur Vorbeugung von Terrorismus und Geldwäsche die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NRO) erschweren. Etwa dadurch, dass Nachweispflichten zur Mittelverwendung verschärft oder ihre Auslandsüberweisungen verstärkt kontrolliert werden. Derzeit prüft die „Financial Action Task Force“ (FATF), ob Deutschlands Anti-Terrorismus-Maßnahmen den internationalen Standards genügen. Diese Prüfungen führten in einigen Ländern dazu, dass der NRO-Sektor überreguliert wurde. Mehr und mehr Regierungen nutzen ihre Anti-Terrorismus-Maßnahmen als Vorwand, um die Handlungsräume für NRO massiv einzuschränken.

Gemeinsam mit dem Bündnis für Gemeinnützigkeit begleiten wir diese FATF-Länderprüfung Deutschlands. Wir befragten NRO im Rahmen einer Studie, wie sie das Risiko einschätzen, dass Gelder und Strukturen gemeinnütziger Organisationen missbraucht werden, um Terrorismus zu finanzieren. Und wir fragten weiter danach,

welche Maßnahmen sie ergreifen, um dieses Risiko in ihrer eigenen Organisation zu minimieren. Das Ergebnis unserer Studie besagt, dass in Deutschland die aktuellen Vorschriften für NRO internationale Standards erfüllen. Die professionelle Arbeitsweise der NRO, ihre Maßnahmen der Selbstregulierung wie Verhaltenskodizes und Transparenzinitiativen sind wirksame Mittel, um den Risiken der Terrorismusfinanzierung zu begegnen. Die Ergebnisse dieser Studie fanden zusammen mit unseren Empfehlungen Eingang in die Berichterstattung der Bundesregierung an die FATF. Das ist ein erster wichtiger Erfolg. Wir werden den Prozess weiter kritisch begleiten. Im Dialog mit den verantwortlichen Ministerien werden wir uns dafür einsetzen, dass es infolge der FATF-Prüfung zu keinen gesetzlichen Verschärfungen kommt, die sich auf die Arbeit von NRO negativ auswirken.

Die Studie „Preventing terrorist financing in the NPO sector“ finden Sie unter www.venro.org/publikationen.

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNG WIRKT GEGEN RASSISMUS



CHRIS BOPPEL
Vorstandsmitglied



LARA FEDORCHENKO
Referentin im Bereich Stärkung der Zivilgesellschaft

Gleichzeitig gibt es starke, vor allem junge Bewegungen, die Hoffnung machen. Sie engagieren sich gegen rassistische Strukturen in unserer Gesellschaft. Nicht zuletzt die Black-Lives-Matter-Bewegung hat gezeigt, wie gut internationale Solidarität funktionieren kann. So sind Debatten über strukturelle Rassismen endlich in den Fokus von Medien und Politik gerückt. In Deutschland werden Forderungen nach einer postkolonialen Aufarbeitung der Geschichte lauter. →

Die Gesellschaft in Deutschland verändert sich. Antidemokratische Tendenzen sind stark auf dem Vormarsch. Rechtspopulist_innen versuchen, die gesellschaftliche Akzeptanz ihrer rassistischen und nationalistischen Denkweisen zu erhöhen und sie so zu normalisieren. Diese Normalisierungstendenzen sind in der Corona-Pandemie noch sichtbarer geworden. Demonstrant_innen akzeptieren auf Corona-Kundgebungen die Teilnahme von offen Rechtsextremen, die ihre Symbole zur Schau stellen und den Lockdown mit dem Holocaust vergleichen.

Rechtspopulist_innen greifen die Grundsätze einer offenen und inklusiven Gesellschaft an und machen sich für eine Politik der Abschottung stark. Dort, wo sie an der Macht sind, zeichnet sich ihre Politik dadurch aus, dass ein Rückzug aus internationalen Abkommen stattfindet, der Klimawandel geleugnet und gegen Migration und Minderheiten aggressiv vorgegangen wird. Die Rechte von LSBTIQ* werden eingeschränkt und Frauenrechte zurückgenommen.



ICH BIN GENDER CHAMPION, WEIL...

„... gut zusammengesetzte Panels vereinen nicht nur eine wichtige Fachexpertise, sondern bilden auch möglichst diverse Perspektiven und Lebenswirklichkeiten ab. Eine ausgewogene Präsenz der Geschlechter in Diskussionsrunden ist für Oxfam Deutschland e.V. eine Mindestanforderung, die bei der Planung von Panels berücksichtigt und erfüllt werden muss, um struktureller Benachteiligung von Frauen entgegenzuwirken.“

MARION LIESER
Geschäftsführerin / Oxfam Deutschland



Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Im Frühjahr 2020 hat die VENRO-Arbeitsgruppe Bildung Lokal/Global die Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit tiefgreifend überarbeitet. Eingang fanden insbesondere machtkritische und postkoloniale Perspektiven und die Erkenntnisse der Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“.

Die Qualitätskriterien dienen als Orientierungshilfe für wirksame Bildungsarbeit. Die Publikation unterstützt Bildungspraktiker_innen dabei, Bildungsangebote zu planen, sie

zu organisieren, inhaltlich zu gestalten und didaktisch umzusetzen. Zudem setzt sie sich speziell mit Bildungsangeboten auseinander, die in Kooperation mit schulischen Partner_innen stattfinden.

Ein kritisches Verständnis von Entwicklung ist ein zentraler Angelpunkt der Qualitätskriterien. Postkoloniale, rassismuskritische und intersektionale Ansätze helfen dabei, globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen auf lokale Situationen zu verstehen, und schärfen den Blick für globale Abhängigkeiten und Machthierarchien.

Die Qualitätskriterien finden Sie unter www.venro.org/publikationen.

In diesem Spannungsfeld agiert die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft. Sie wird von Rechtspopulist_innen gezielt angegriffen. Werte wie global citizenship, globale Verantwortung und internationale Zusammenarbeit werden durch rechtspopulistische Rhetorik in Frage gestellt. Gleichzeitig ist die entwicklungspolitische Zivilgesellschaft gefordert, sich mit ihrer kolonialen Vergangenheit auseinanderzusetzen und ihre eigenen Strukturen und Arbeitsweisen machtkritisch zu hinterfragen.

Hier bietet entwicklungspolitische Bildungsarbeit Chancen, rassistischen, rechtspopulistischen und nationalistischen Tendenzen entgegenzuwirken. Sie klärt über globale Zusammenhänge auf, zeigt, wie Lebensweisen in Deutschland die Lebensbedingungen der Menschen im globalen Süden beeinflussen, und thematisiert globale Ungleichheiten. Sie kann das globale Verantwortungsbewusstsein der Bevölkerung stärken, zu Reflexionen anregen und den Lernenden Möglichkeiten aufzeigen, selbst mehr zu globaler Gerechtigkeit beizutragen.

Damit entwicklungspolitische Bildungsarbeit ihren Beitrag leisten kann, sind gewisse Voraussetzungen notwendig. Zum einen müssen politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es Bildungspraktiker_innen ermöglichen, Antirassismus-Arbeit zu leisten.

Es ist wichtig, dass Antirassismus und Aufklärung gegen populistisch vereinfachende Narrative als ein wichtiger Bestandteil entwicklungspolitischer Bildungsarbeit anerkannt werden und sie sich auch in Förderregularien wiederfinden. Wir fordern, diese Thematik in das Konzept 159 aufzunehmen, das die Grundlage für die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit des BMZ bildet und derzeit aktualisiert wird. Einer rassismuskritischen, diskriminierungssensiblen Bildungsarbeit muss auch im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung an Schulen und im neuen UNESCO-Programm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung für 2030“ („ESD for 2030“) ein höherer Stellenwert eingeräumt werden.

Bildungspraktiker_innen müssen zum anderen darauf achten, dass sie ihre Angebote diskriminierungssensibel und rassismuskritisch gestalten. Eine Orientierungshilfe bieten hier unsere neuen Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

ICH BIN GENDER CHAMPION, WEIL...

„... wer eine (geschlechter-)gerechte Gesellschaft will, setzt sich dafür ein, egal welches Geschlecht sie/er/divers hat. Es geht mir darum, Potenziale zu wecken, Chancen zu nutzen und Gleichberechtigung zu ermöglichen. Für dieses Ziel verzichte ich gerne auf Einladungen, wenn nicht auch Frauen berücksichtigt werden.“

CHRISTIAN MOLKE

Geschäftsführer und Pressesprecher /
ADRA Deutschland

SMART, ABER FAIR: WIE DIGITALISIERUNG ALLE MITNEHMEN KANN



DANIELA RÖSS
Referentin im Bereich Globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung

Die digitale Transformation verändert die Art und Weise, wie wir uns informieren, wie wir interagieren und konsumieren. Wie ein Katalysator hat die Corona-Pandemie die Digitalisierung signifikant beschleunigt. Innerhalb kurzer Zeit sind Homeschooling, Videosprechstunden für Ärzt_innen und Patient_innen und mobiles Arbeiten alltäglich geworden.

Die Chancen von digitalen Instrumenten liegen auf der Hand: Vernetzung, weltumspannende Kommunikation, freier Zugang zu Wissen und digitale Angebote im Bereich Bildung und Gesundheit können weltweit die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen verbessern. Gleichzeitig aber besteht die Gefahr, dass sich zwischen

dem globalen Süden und dem globalen Norden, zwischen unterschiedlichen Alters- und Einkommensklassen oder zwischen Stadt und Land die digitale Kluft weiter verschärft. Zudem geht die Digitalisierung mit einem hohen Ressourcenverbrauch einher. Die Frage, wie der digitale Wandel sozial gerecht und ökologisch gestaltet werden kann, muss daher zu einer Kernaufgabe nationaler und internationaler Politik werden.

Am 1. Dezember 2020 diskutierten wir auf unserer machbar-Konferenz „smart, aber fair – wie Digitalisierung alle mitnehmen kann“ mit Vertreter_innen aus Politik und Wirtschaft. Im Zentrum stand die Frage, welche Chancen und Risiken sich aus der digitalen Transformation mit Blick auf Entwicklungsländer ergeben. Wir erarbeiteten mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur_innen Empfehlungen für eine smarte, aber faire digitale Transformation. In unserem machbar-Bericht 2020 zeigten wir auf, wie Digitalisierung alle mitnehmen und die Teilhabe aller gewährleisten kann.



Gerade im globalen Süden bilden Investitionen in den Ausbau der digitalen Infrastruktur eine Grundvoraussetzung für digitale Teilhabe. Fast die Hälfte der Weltbevölkerung hat keinen Internetzugang. Zudem mangelt es vielen Menschen an den notwendigen Fertigkeiten, das Internet zu nutzen. Um für jede und jeden die Möglichkeiten der Digitalisierung erschließbar zu machen, ist der Ausbau digitaler Bildungsangebote eine wichtige Stellenschraube. Dies gilt insbesondere für marginalisierte Gruppen wie Frauen, Mädchen sowie für ärmere, aber auch für ältere Menschen.



Impulse für nachhaltiges Handeln

Im machbar-Bericht „smart, aber fair“ erörtern Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Thinktanks und Zivilgesellschaft, welche Möglichkeiten die Digitalisierung bietet, um Hunger und Armut zu bekämpfen. Sie hat das Potenzial, globale Lieferketten transparenter zu machen oder den Schutz legitimer Besitzrechte im Landsektor zu verbessern. Allerdings treten die negativen Seiten der Digitalisierung immer deutlicher zutage. Auch das zeigt der Bericht. Diesen finden Sie unter www.venro.org/publikationen.

Eine weitere wichtige politische Aufgabe ist es, lokale digitale Innovationen im globalen Süden zu stärken. Vor allem kleine Unternehmen und Start-ups haben es schwer, sich mit ihren Produkten und Ideen am Markt zu etablieren und durchzusetzen. Bisher profitieren überwiegend digitale Großkonzerne und Datenmonopole im globalen Norden von den „digitalen Dividenden“.

Eine inklusive Digitalisierung erfordert es zudem, die Nutzungsrechte für Daten neu zu ordnen. Daten sollten denjenigen gehören, die sie generieren. Frei verfügbare digitale Lösungen für alle, eine Besteuerung von Unternehmen an dem Ort, an dem sie aktiv sind, und die Förderung gemeinschaftlicher Plattformen können dazu beitragen, dass sich die digitale Kluft nicht verstärkt. „Smart, aber fair“ sollte die Devise sein, wenn die politischen Rahmenbedingungen gestaltet werden.

ICH BIN GENDER CHAMPION, WEIL...

„... ein gleichberechtigtes Miteinander grundlegend für eine moderne und faire Gesellschaft ist. Ich erlebe es so, dass Gespräche und Diskussionen dadurch bereichert werden, wenn eine Vielfalt an Perspektiven zu Wort kommt. Zu einer guten Debatte gehören unterschiedliche Stimmen ganz einfach dazu – von Frauen und Männern, von Älteren und Jüngeren.“

DR. CHRISTIAN NEUSSER
Sprecher der
VENRO-AG Kinderrechte /
SOS-Kinderdörfer weltweit



Deutsche Unternehmen sollen verpflichtet werden, Menschenrechte und Umweltstandards entlang ihrer globalen Lieferketten zu achten.

Dafür setzt sich die [Initiative Lieferkettengesetz](#) ein, die wir unterstützen. Es ist ein wichtiger Etappenerfolg, dass die Bundesregierung 2021 ein Lieferkettengesetz auf den Weg gebracht hat.

VENRO IN AKTION



Das EU-Mercosur-Abkommen steht für eine exportorientierte Agrarpolitik und zieht Umweltzerstörung nach sich. Sollte es in Kraft treten, ist damit zu rechnen, dass Menschenrechtsverletzungen zunehmen werden. Dazu zählt die Vertreibung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und Indigenen von ihrem Land. Wir fordern daher: **Kein „Weiter so“! EU-Mercosur-Abkommen stoppen!**





Bei einem Treffen im Februar 2020 sprach der **Vorstand von VENRO mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel** über die aktuellen Herausforderungen in der Entwicklungspolitik und in der Humanitären Hilfe. Dabei standen die deutsche EU-Ratspräsidentschaft und die wachsenden Hürden für die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen im Fokus.

VENRO IM GESPRÄCH

Weltweit nehmen lang andauernde Konflikte zu. Im Gespräch mit **Janez Lenarčič, dem EU-Kommissar für Krisenmanagement und Humanitäre Hilfe**, erörterten wir, welche Voraussetzungen notwendig sind, um Humanitäre Hilfe effektiv zu gestalten und das humanitäre Völkerrecht durchzusetzen.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von VENRO nahm der **Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller**, als Gast an unserer Mitgliederversammlung teil. Auf Grund der Pandemie-Situation fand diese 2020 virtuell statt.





UNSER VERBAND

VORSTAND



Dr. Bernd Bornhorst, Mathias Mogge, Maike Röttger, Dr. Luise Steinwachs, Gudrun Schattschneider
Angela Bähr, Chris Boppel, Michael Herbst, Carsten Montag, Martina Schaub

Vorsitzender

DR. BERND BORNHORST
MISEREOR

MORITZ BÖTTCHER
Persönlicher Referent, MISEREOR

Stellvertreter_innen

MATHIAS MOGGE
Welthungerhilfe

MAIKE RÖTTGER
Bis März 2021 bei Plan International Deutschland

DR. LUISE STEINWACHS
Brot für die Welt

Schatzmeisterin

GUDRUN SCHATTSCHNEIDER
World Vision Deutschland

Vorstandsmitglieder

ANGELA BÄHR
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

CHRIS BOPPEL
Eine Welt Netz NRW

MICHAEL HERBST
Christoffel-Blindenmission Deutschland

CARSTEN MONTAG
Kindernothilfe

MARTINA SCHAUB
OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

GREMIEN UND MANDATE

CONCORD – Europäischer Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären NRO

Generalversammlung

MATHIAS MOGGE

stellv. Vorstandsvorsitzender von VENRO

DR. PEDRO MORAZÁN

Südwind-Institut für Ökonomie und Ökumene

Geschlechtergleichstellung

CÉCILE VERNANT

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

GIAN MARCO GRINDATTO

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Globales Lernen

MALTE WÜLFINGHOFF

Eine Welt Netz NRW

Starke Zivilgesellschaft und demokratische Regierungsführung

CHRISTINE MEISSLER

Brot für die Welt

Arbeitsgruppe Finanzierung nachhaltiger Entwicklung

ANNETTE WULF

Welthungerhilfe

STEFFI NEYENS

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Arbeitsgruppe Nachhaltiger Konsum und Produktion

LISA HÜCKING

Welthungerhilfe

MANDATE

AG Landwirtschaft und Ernährung des Forums Umwelt und Entwicklung sowie des AK Welternährung

DR. BERNHARD WALTER

Brot für die Welt (bis Dezember 2020)

BMWi-Arbeitskreis zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen

CORNELIA HEYDENREICH

Germanwatch

Nationale Plattform Weltaktionsprogramm „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“

CHRIS BOPPEL

Eine Welt Netz NRW

Steuerungsgruppe „Nationaler Aktionsplan der UN-Leitprinzipien Wirtschaft und Menschenrechte“

ARMIN PAASCH

MISEREOR

Vertretung von VENRO im Bereich „Handel und Investitionen“

TOBIAS REICHERT

Germanwatch (bis Dezember 2020)

SCHIEDSSTELLE

KURT BANGERT

DR. INEZ KIPFER-DIDAVI

DIETER POOL

ULI POST

MICHAEL STEEB

SPRECHER_INNEN DER ARBEITSGRUPPEN

AG Agenda 2030

MIRA BALLMAIER
Christoffel-Blindenmission Deutschland

DR. JÜRGEN FOCKE
HelpAge Deutschland

AG Behinderung und Entwicklung

GUIDO FALKENBERG
Kindernothilfe

GABRIELE WEIGT
Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit

AG Fragile Staaten

ANTJE LEYIAN
Islamic Relief Deutschland

AG Gender

ANICA HEINLEIN
CARE Deutschland

CARSTA NEUENROTH
Brot für die Welt

AG Gesundheit

MAREIKE HAASE
Brot für die Welt

JAN-THILO KLIMISCH
Christoffel-Blindenmission Deutschland

AG Globale Strukturpolitik

TOBIAS HAUSCHILD
Oxfam Deutschland

DR. KLAUS SCHILDER
MISEREOR

AG Bildung Lokal/Global

IMKE HÄUSLER
Kindernothilfe

GUNDULA BÜKER
Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg

AG Humanitäre Hilfe

ALEXANDRA GEISER
action medeor

RÜDIGER SCHÖCH
Plan International Deutschland

WOLFGANG TYDERLE
CARE Deutschland

AG Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit

JUDY MÜLLER-GOLDENSTEDT
Kindernothilfe

DR. CHRISTIAN NEUSSER
SOS-Kinderdörfer weltweit



AG Klimawandel und Entwicklung

SVEN HARMELING
CARE Deutschland

RIXA SCHWARZ
Germanwatch

AG Kofinanzierung

CHRISTIANE MOHR
Kindernothilfe

RALF TEPEL
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

AG Stärkung zivilgesellschaftlicher Handlungsräume

CHRISTINE MEISSLER
Brot für die Welt

ELMAR NOÉ
MISEREOR

AG Transparenz

ANDREAS LOHMANN
MISEREOR

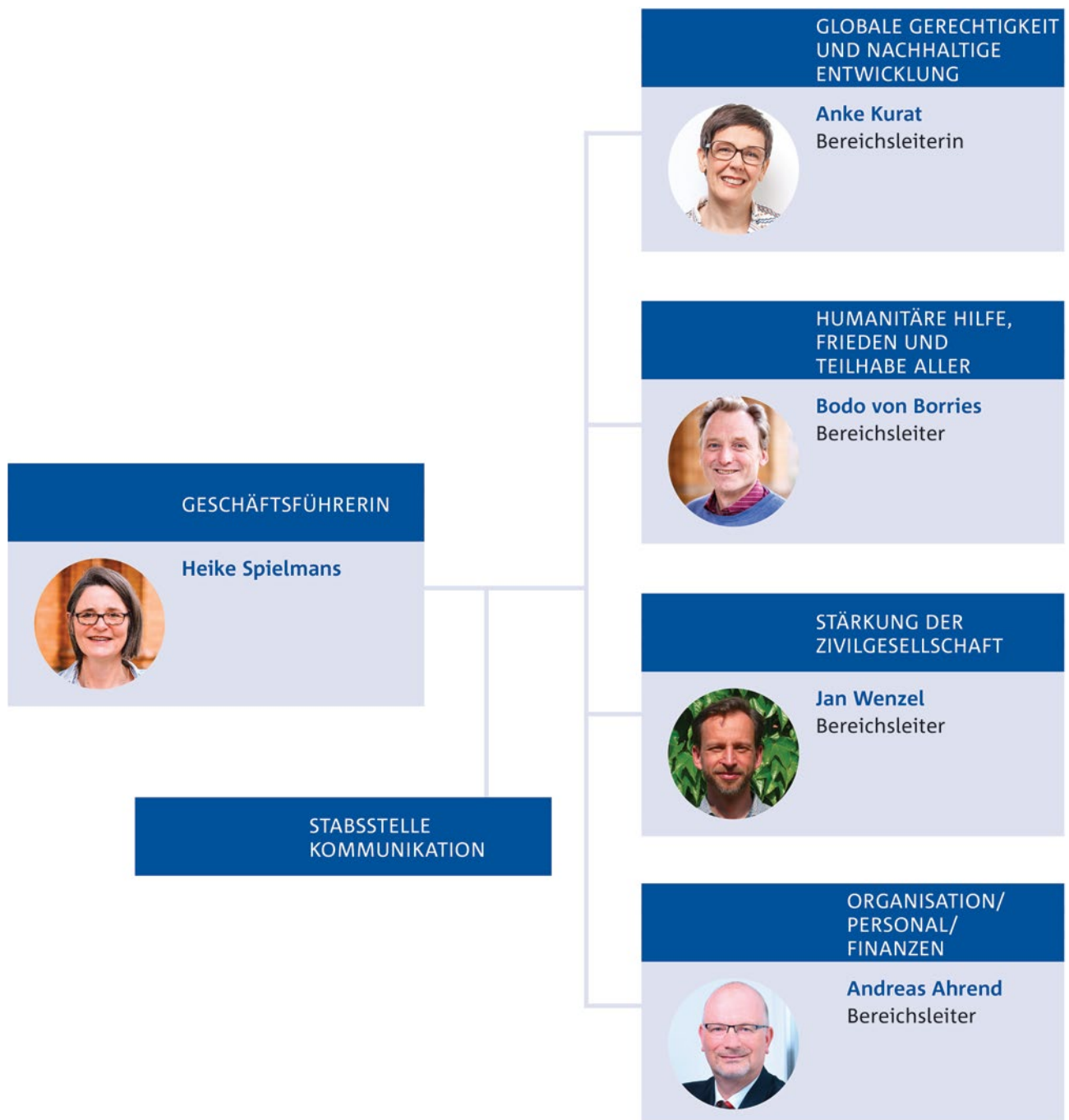
ANNETTE WÄCHTER-SCHNEIDER
Malteser International

AG Wirkungsorientierung

KIRSTEN WIENBERG
medica mondiale

SEBASTIAN SCHUSTER
Don Bosco Mondo

UNSERE GESCHÄFTSSTELLE





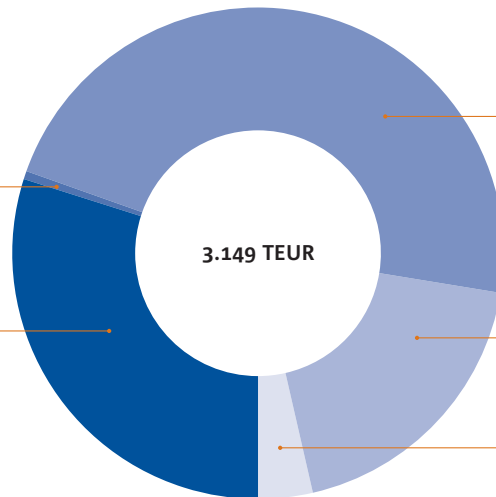
FINANZEN

JAHRESABSCHLUSS 2020

Mittelherkunft Summe 3.149 TEUR Euro

Zuschüsse
privater Träger:
17 TEUR (<1%)

Mitgliedsbeiträge:
941 TEUR (30%)



Zuschüsse
öffentlicher Träger:
1.485 TEUR (47%)

An Kooperationspartner
weitergeleitete Zuschüsse
öffentlicher Träger:
593 TEUR (19%)

Sonstiges:
113 TEUR (4%)

Mittelverwendung Summe 3.010 TEUR Euro

Kernhaushalt

Arbeitsprogramm:
23 TEUR (1%)

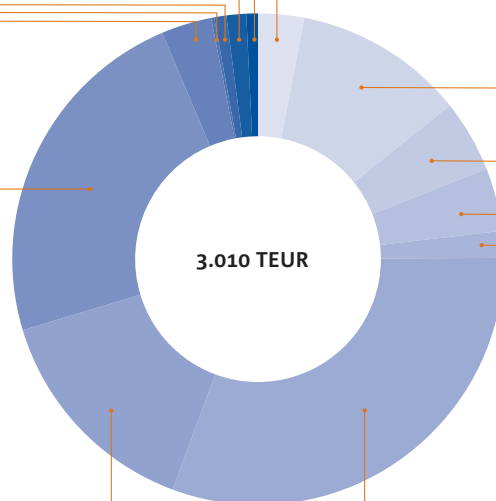
Öffentlichkeitsarbeit:
39 TEUR (1%)

Kooperationen/
Mitgliedschaften:
24 TEUR (1%)

Organe:
6 TEUR (<1%)

Sach- und Bürokosten:
100 TEUR (3%)

Personalkosten:
701 TEUR (23%)



Drittmittelprojekte

Wirkungsorientierung
in der entwicklungs-
politischen Inlandsarbeit:
91 TEUR (3%), davon
14 TEUR weitergeleitet an
Kooperationspartner

Starke Zivilgesellschaft:
338 TEUR (11%)

Bridge 47 – Building
Global Citizenship:
143 TEUR (5%)

Qualität und Innovation:
125 TEUR (4%)

Trainingsprogramm zur
Stärkung der Kapazitäten
von Mitarbeiter_innen dt.
humanitärer NRO:
53 TEUR (2%)

EU-Ratspräsidentenschafts-
projekt:
925 TEUR (31%), davon
579 TEUR weitergeleitet
an Kooperationspartner

Agenda 2030:
442 TEUR (15%)

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER

AKTIVSEITE

	2020	2019
	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	36.574,83	30
II. Finanzanlagen		
1. Wertpapiere	111.878,88	0
2. Sonstige Ausleihungen	43.179,82	81
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	40.860,56	12
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	797.587,29	616
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.160,36	1
	<u>1.031.241,74</u>	<u>740</u>

PASSIVSEITE

	2020	2019
	EUR	TEUR
A. Eigenkapital		
I. Rücklagen	150.345,88	150
II. Ergebnisvortrag (Stand 01.01.2020)	257.198,90	250
Jahresüberschuss	139.077,54	8
Ergebnisvortrag (Stand 31.12.2020)	<u>396.276,44</u>	<u>258</u>
	546.622,32	408
B. Rückstellungen		
I. Sonstige Rückstellungen	46.600,00	53
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 40.658,14 (Vorjahr: 89 TEUR)	40.658,14	89
II. Sonstige Verbindlichkeiten davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 304.717,28 (Vorjahr: 119 TEUR) davon aus Steuern: € 19.439,20 (Vorjahr: € 19 TEUR) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: € 3.520,33 (Vorjahr: 2 TEUR)	304.717,28	119
	345.375,42	208
D. Rechnungsabgrenzungsposten	92.644,00	71
	<u>1.031.241,74</u>	<u>740</u>

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Die Prüfung des VENRO-Jahresabschlusses 2020 und des Lageberichtes durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Solidaris Revisions-GmbH, Köln, erfolgte im April/Mai 2021. Sie erteilte einen nicht modifizierten Bestätigungsvermerk, wonach die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat.

AKTIVSEITE:

A. Anlagevermögen

- I. Sachanlagen: Es wurden planmäßige Abschreibungen für Geschäfts-, Büro- und EDV-Ausstattung auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt.
- II. Finanzanlagen: Bei den sonstigen Ausleihungen handelt es sich um Genossenschaftsanteile bei Oikocredit Westdeutscher Förderkreis der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft e.V., Bonn. Die Wertpapiere setzen sich zusammen aus Beteiligungen an zwei nachhaltigen Mischfonds (KCD-Union Nachhaltig Mix I und Fair World Fonds). Sie enthalten zum Bilanzstichtag saldierte stille Reserven in Höhe 4.862,78 Euro.

B. Umlaufvermögen

- I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände: Es handelt sich um Forderungen gegenüber Zuschussgebern und Mitgliedern, sowie um Forderungen gegenüber Krankenkassen (Erstattung nach LFZG).
- II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten: Es handelt sich um Kassenbestände, um die Guthaben auf Girokonten und Mietkautionssparbüchern bei der Sparkasse KölnBonn, den Sparkonten bei der Paxbank, Essen, und der GLS-Bank, Bochum, sowie um Guthaben auf Verrechnungskonten bei der Paxbank, Essen, der Bank im Bistum Essen und der Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Aufwendungen für 2021, die bereits in 2020 geleistet worden sind.

PASSIVSEITE:

A. Eigenkapital

Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2020 insgesamt 547 TEUR. Darin sind Rücklagen in Höhe von 150 TEUR enthalten.

Der Jahresüberschuss 2020 beträgt 139 TEUR. Er erhöht den Ergebnisvortrag.

B. Rückstellungen

- II. Sonstige Rückstellungen: Es handelt sich um Rückstellungen für Jahresabschlusskosten, ausstehenden Urlaub, Aufbewahrungskosten, Nebenkosten für die Geschäftsstellen in Berlin und Bonn, für den Jahresbeitrag an die Berufsgenossenschaft und die Schwerbehindertenabgabe.

C. Verbindlichkeiten

- I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen: Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern, die nach dem Jahreswechsel ausgeglichen werden.
- II. Sonstige Verbindlichkeiten: Es handelt sich um in 2020 nicht verausgabte Projektzuschüsse öffentlicher Träger, die nach 2021 übertragen werden, sowie um Verbindlichkeiten aus Gehaltszahlungen, Sozialversicherung, Lohn- und Kirchensteuer.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Erträge aus Mitgliedsbeiträgen für das Jahr 2021, die bereits in 2020 gezahlt wurden.

ERGEBNISRECHNUNG 2020

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2020	2020 EUR	2019 EUR
1. Erträge	2.556.033,17	2.184.594,19
a) aus Mitgliedsbeiträgen	940.796,00	923.280,00
b) aus Zuweisungen und Zuschüssen	2.180.150,69	1.208.548,64
davon weitergeleitet an Kooperationspartner	-593.562,03	-4.275,04
c) Kostenerstattungen	9.450,00	5.500,00
d) Sonstige betriebliche Erträge	19.142,27	49.991,97
e) Zinserträge und Dividenden	56,24	1.548,62
2. Personalaufwand	-1.742.803,08	-1.484.432,06
3. Abschreibungen auf Sachanlagen	-11.394,33	-10.097,83
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-662.758,22	-682.477,67
5. Ergebnis nach Steuern / Jahresüberschuss	139.077,54	7.586,63

Das Vermögen von VENRO ist angelegt:

- in Genossenschaftsanteilen bei Oikocredit, Westdeutscher Förderkreis
- in zwei nachhaltigen Mischfonds bei der Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund, und der Bank im Bistum Essen
- auf zwei Sparkonten bei der Pax-Bank, Essen, und der GLS-Bank, Bochum
- auf zwei Girokonten bei der Sparkasse KölnBonn

Mitarbeitende und Vergütungsstruktur

In der Geschäftsstelle von VENRO arbeiten 31 Mitarbeitende auf 25,5 Stellen in Vollzeitäquivalenten. Sie werden unterstützt von acht Ausführenden (Stand 31.12.2020). Ihre Gehälter orientieren sich am Vergütungssystem des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD) Bund.

Die Bruttojahresgehälter setzen sich in 2020 zusammen aus den Monatsgehältern, der Jahressonderzahlung, einer Corona-Einmalzahlung und Zuschüssen zu vermögenswirksamen Leistungen und zur betrieblichen Altersvorsorge.

Eingruppierung

Geschäftsführung:
TVöD 15

Bereichsleitungen:
TVöD 13

Referent/innen:
TVöD 12

Assistenz/Verwaltung:
TVöD 8 bis 11



UNSERE MITGLIEDER

MITGLIEDSORGANISATIONEN

A

action medeor
 ADRA Deutschland
 AGIAMONDO
 Aktion Canchanabury
 AMICA e.V.
 ANDHERI-HILFE e.V.
 Apotheker helfen e.V.
 Apotheker ohne Grenzen e.V.
 Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
 Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke
 in Deutschland (agl)
 Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
 arche noVa
 Ärzte der Welt
 ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
 AT-Verband
 AWO International

B

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
 BONO-Direkthilfe
 BORDA e.V.
 Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
 Bundesvereinigung Lebenshilfe

C

CARE Deutschland e.V.
 Caritas International
 Casa Alianza – Kinderhilfe Guatemala
 CHANGE e.V.
 ChildFund Deutschland
 Christliche Initiative Romero
 Christoffel-Blindenmission Deutschland

D

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg
 (DEAB)
 Das Hunger Projekt
 DED-Freundeskreis
 Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und
 Siedlungswesen (DESWOS)
 Deutsche Kommission Justitia et Pax
 Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
 Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
 Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
 Deutsch-Syrischer Verein e.V. (DSV)

DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
 Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
 Don Bosco Mondo
 DVV International – Institut für Internationale
 Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-
 Verbandes

E

Eine Welt Netz NRW
 EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
 EPIZ – Zentrum für Globales Lernen in Berlin
 Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung
 Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)

F

Fairventures Worldwide
 FIAN Deutschland
 Forum Fairer Handel
 FUTURO SÍ

G

gemeinnützige Energypedia UG
 Gemeinschaft Sant' Egidio
 German Doctors
 German Toilet Organisation
 Germanwatch

H

Habitat for Humanity Deutschland
 Handicap International
 Help – Hilfe zur Selbsthilfe
 HelpAge Deutschland
 Hilfe für Afrika e.V.*
 Hoffnungszeichen / Sign of Hope
 humedica

I

Indienhilfe
 INKOTA-netzwerk
 Internationaler Bund (IB)
 Internationaler Hilfsfonds
 International Justice Mission Deutschland
 Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
 Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
 Islamic Relief Deutschland

J

JAM Deutschlands
 Johanniter-Auslandshilfe

K

KAIROS Europa
 Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
 KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
 Kinderhilfswerk Stiftung Global-Care
 Kindernothilfe
 Kinderrechte Afrika
 KOLPING International Cooperation e.V.

L

Lateinamerika-Zentrum
 Lesben- und Schwulenverband (LSVD)
 Lichtbrücke

M

Malteser International
 Marie-Schlei-Verein
 mterra – Stiftung Frau und Gesundheit
 medica mondiale
 medico international
 MISEREOR
 Mission East Deutschland e.V.*
 Missionsärztliches Institut Würzburg

N

NETZ Partnerschaft für Entwicklung
 und Gerechtigkeit e.V.
 Neuapostolische Kirche-karitativ e.V.
 neph Kinderhilfe Lateinamerika e.V.

O

OIKOS EINE WELT e.V.
 Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
 Opportunity International Deutschland
 Ora Kinderhilfe international e.V.
 OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
 Oxfam Deutschland

P

Partnership for Transparency Fund e.V. (PTF Europe)*
 Plan International Deutschland

R

Rhein-Donau-Stiftung

S

SALEM International
 Samhathi – Hilfe für Indien
 Save the Children Deutschland

Senegalhilfe-Verein
 Senior Experten Service (SES)
 Society for International Development
 Chapter Bonn (SID)
 SODI – Solidaritätsdienst International
 SOS-Kinderdörfer weltweit
 Stiftung Childaid Network
 Stiftung der Deutschen Lions
 Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
 Stiftung Kinderzukunft
 Stiftung Nord-Süd-Brücken
 SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
 Susila Dharma – Soziale Dienste

T

Tearfund Deutschland e.V.*
 TERRA TECH Förderprojekte
 TERRE DES FEMMES
 terre des hommes Deutschland
 Tierärzte ohne Grenzen (ToG)
 TransFair

V

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
 Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungs-
 organisationen Brandenburgs (VENROB)
 Verein entwicklungspolitischer Austausch-
 organisationen e.V. (ventao)

W

W. P. Schmitz-Stiftung
 WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
 Weltfriedensdienst
 Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
 Welthaus Bielefeld
 Welthungerhilfe
 Weltladen-Dachverband
 Weltnotwerk der KAB Deutschlands
 Werkhof Darmstadt
 Werkstatt Ökonomie
 World University Service
 World Vision Deutschland

Z

Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand

* Gastmitglied

VENRO hat aktuell 140 Mitglieder (Stand: April 2021)



IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher
Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)
Stresemannstraße 72
10963 Berlin

Tel: 030/2 63 92 99-10

E-Mail: sekretariat@venro.org

Redaktion: Janna Völker

Mitarbeit: Elisa Thomaset

Fotonachweis: Titel: ↘ www.gender-champions.de; S. 4: 2x Andi Weiland;
S.6: Andi Weiland, init - AG für digitale Kommunikation; S. 8: Jörg Farys,
Mehdi Chebil/Polaris/laif; S. 10: Jenner Egberts, Ute Grabowsky; S. 12:
Jörg Farys, Christian Daitche; S. 14: MintBlanc/Shutterstock, Jörg Farys;
S. 16: Brot für die Welt, CBM, Anna Buck/Difäm; S. 17: RNMitra/iStock.
com; S. 18: Hermann Bredehorst, Jörg Farys, Oluwafemi Dawodu/Shut-
terstock; S. 19: Privat; S. 20: Jacob Lund/Shutterstock; S. 21: Jörg Farys;
Privat; S. 22: Nicole Riegert; S. 24: Jörg Farys, edeos – digital education
GmbH; S. 26: Sina Niemeyer/Greenpeace, Uwe Hiksich; S. 27: Presse- und
Informationsamt der Bundesregierung/Jochen Eckel, 2x VENRO; S. 29:
Andi Weiland, 6x Jörg Farys, 3x Privat; S. 33: Christian Daitche, Andi Wei-
land, Jörg Farys, 2x Privat;

Lektorat: Silke Pachal

Layout: BAR PACIFICO/Etienne Girardet & Fabian Hickethier, Jens Tenhaeff

Druck: dieUmweltDruckerei GmbH

Auflage: 1.200 Exemplare

Diese Publikation wurde klimaneutral mit Druckfarben auf Basis nach-
wachsender Rohstoffe auf 100 Prozent Recyclingpapier gedruckt.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Berlin, Juni 2021

MITGLIEDSCHAFT BEI VENRO

Es gibt eine Reihe guter Gründe für eine Mitgliedschaft bei VENRO, in deren Zentrum die gemeinsame Vision einer gerechteren Welt steht:

- **Sie haben eine Lobby:** Im Dachverband machen wir uns dafür stark, dass Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe auf der politischen Agenda nach oben rücken.
- **Zusammen Steine ins Rollen bringen:** Warum alleine eine bessere Welt bauen? In den Arbeitsgruppen des Verbandes findet ein intensiver Austausch zu entwicklungspolitischen und humanitären Themen statt.
- **Gemeinsam mit einer Stimme:** VENRO artikuliert die Interessen seiner Mitglieder und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Wir kommunizieren gezielt, wirksam und strategisch.
- **Voneinander lernen, miteinander wachsen:** VENRO bietet einen Pool an Know-how, von dem alle Seiten profitieren.
- **Wissen, wo die Entwicklungspolitik steht:** VENRO schaut genau hin. Sie werden über die aktuellen entwicklungspolitischen und humanitären Prozesse in Deutschland und Europa auf dem Laufenden gehalten und zum Mitdiskutieren eingeladen.
- **Sie gewinnen Vertrauen:** VENRO legt besonderen Wert auf Transparenz und Qualität. Wir bürgen für die Glaubwürdigkeit unserer Ziele und die Seriosität unserer Mitglieder.

Kontaktieren Sie uns bei Fragen zur Mitgliedschaft gerne unter sekretariat@venro.org. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Unsere Service-Angebote im Netz

 Good-Practice-Bibliothek

 E-Learning

 Blog

 Publikationen

 Veranstaltungen

 Stellenmarkt

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

 Twitter

 Facebook

 Newsletter



International e.V.





VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell rund 140 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen und für eine nachhaltige Entwicklung

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

www.venro.org